

(Der König von Dänemark), der jedoch auf der Adresse von Gumbden deutsches Gebiet besitzt hat, sich dem deutschen Kaiser sein schütliches Bedauern darüber ausdrücken, daß er ihn auf seiner Durchreise nicht begrüßen konnte. Er habe die Angelegenheit der Choleraepidemie auf dem festesten Wege und ohne jede Verzögerung nach Hause zurückzuführen müssen, hoffe aber im nächsten Jahre die Gelegenheit zu haben, den Kaiser selbst in einem Brief abzusprechen.

(Das „Arme-Verordnungsblatt“) veröffentlicht die Kabinetsordre über die Minderen des 8. und 16. Armeekorps von d. D. Wts. Infolge deren Befehls entlassen wurden die Verordnungen nach der Bestimmung, daß, sofern Mannschaften nach choleraepidemischen Orten zu entlassen sind, es diesen gestattet ist, länger bei der Truppe zu bleiben.

Der Kaiser hat nunmehr auch die für Baden und Württemberg angelegten Kaisermandate abgetheilt, so daß auch das 13. und 14. Korps seine Mandate erhalten und die Kaisermandate in diesem Jahre ganz ausfallen.

Der Kultusminister Dr. Voigt wird seine Mission zum Zwecke der Erhebungen über den polnischen Sprachunterricht, deren eine sich auf die Provinz Posen erstreckt hat, demnächst fortsetzen. Er hat die bestimmte Absicht ausgesprochen, wenn irgend möglich, noch in diesem Jahre Oberbesichtigungen zu besuchen, um aus eigener Anschauung ein Bild von dem Stande des Unterrichtswesens in diesem Landestheile zu gewinnen. Die Reise vor bisher nur aufgeschlossen mit Rücksicht auf die drohende Choleraepidemie; denn es ist selbstverständlich, daß der Leiter des polnischen Schulwesens, so lange die von der vorhergehenden Strauchzeit drohende Gefahr nicht beseitigt ist, am Siege der Centralverwaltung thut.

(Der Parlaments-Berichterstattung) erzählt die „Argus“, daß die Baronesse Margarethe von Wittke-Ottobrunn über die Einberufung des preussischen Landtages sich entschieden verhalten wird, sobald sich jedoch die Wahl zum Herbst, der Reichstag dagegen erst nach Herbst zusammenzutreten solle. Als Berathungsmaterial für den Landtag werden hervorgehoben die neuen Steuererlasse, der Etat, das Kompiabilitäts-Gesetz (betr. die Rechnungslegung über den Staatshaushalt). Sodann werden zu erwarten die Fortsetzung einer Summe zur Aufhebung der Lage der Volksschulen und eine Umgestaltung des Mädchenschulwesens. Ferner sollen Entwürfe zu größeren Eisenbahnen aufgestellt werden; eine Vorlage über den Woyw in den katholischen Provinzverfassungen der Rheinprovinz, über das öffentliche Wahlenrecht und eine Novelle zur Einführung von ebenfalls zu erwarten.

(Ueber eine beschäftigte Erhöhung der indirekten Steuern) wird in der That augensichtlich zwischen den verschiedenen Regierungen verhandelt. Die Verhandlungen bewegen sich in verschiedener Richtung, und zwar unter Zugrundelegung bereits angelegter Grundlagen, oder unter Hinweis auf zu erwartende Ergebnisse von Erhebungen, über die man sich vorher verständigt hat. In ähnlicher Weise war man schon in vergangenen Jahre vorgegangen. Man hätte indessen damals von den Steuerländern Abstand genommen, und faßt nun heute an die früheren Verhandlungen an. Dies ist der augensichtliche Stand der Angelegenheit, der also fortwährend noch keine zuverlässigen Angaben über die Gestaltung der schwedischen Pläne gestattet.

(Das Geleze über die Sonntagsruhe) hat in unseren preussischen Provinzen die eigenthümlichste Entwicklung genommen. Seit dem Beschlusse des Reichstages nämlich die Sonntagsruhe und Höfen außerordentlich gute Geschäfte auf dem Lande, da einmal die Bevölkerung jetzt weniger in die Städte kommt und auch die Kontrolle betreffs der Durchsicherung der Sonntagsruhe gerade auf dem Lande sehr schwierig ist. Bei der gegenwärtig stattfindenden Ausbreitung der Segenswürde über die Abzählungsgeschäfte und den Handelstand dürfte dieser Umstand nicht bedeutungslos sein. Die Handwerker in den Städten klagen sich nach wie vor über die Konkurrenz der Handwerker, als vor Intraffieren des neuen Gesetzes.

(Geh. Rath Wichow) hat sich sehr günstig über die Maßnahmen ausgesprochen, welche in Rußland zur Abwehr der Cholera getroffen worden sind. Zu den Wohlgehabtesten, wo die Cholera zu bekämpfen wolle, seien die Zirkel, allerdings viel zu wünschen übrig. Dort hat die Regierung mit doppeltem Uebelwollen zu kämpfen; einmal mit der verbreitenden Seuche an sich

und dann mit der Folge der vorläufigen Hungernoth widerstandsfähig gemachten Bevölkerung. Angenommen sei, daß seitens der Regierung von Anfang an nicht verhandelt worden sei. Im Ganzen und Großen verdienen die russischen Verordnungen Anerkennung. Gewissig ist, und das kommt für Preussland ganz besonders in Betracht, daß gesammelte Westen Rußlands cholerafrei. Was unter eigenen sanitären Verhältnissen anlangt, so sprach sich Wichow dahin aus, daß ein Grund zu befürchten sei, daß die Choleraepidemie für Berlin nicht vorhanden sei. Auf die persönliche Desinfektion komme es durchaus nicht an, diese sei ziemlich werthlos, wohl aber läge Alles von einer zeitlichen persönlichen Sanbefrei. Namentlich von einer Reinhaltung der Hände, und von einer vernünftigen Ernährung, welche den Magen nicht bedrückt.

(Der General-Apparate über die Krankenbewegung im ganzen deutschen Reiche) während des Monats Juni 1892 entnehmen wir: Am 31. Mai blieben bei einer Koppliste des aktiven Heeres von 519,075 Mann 13,811 Mann in militärischer Behandlung; im Laufe des Monats Juni gingen 30,591 Kranke zu (10,219 im Lazareth, 20,372 im Revier), so daß im Apparatmonat 44,402 Mann dem Dienste entzogen waren. Von diesen wurden aus militärischer Behandlung entlassen: 28,861 Mann als geheilt, 375 als invalide, 398 als dienstunfähig, 879 anderweitig (in Wädr, Heiland etc.), 99 gingen mit Tod ab und verblieben somit am 30. Juni noch 13,796 Mann (9214 im Lazareth, 4582 im Revier) = 2,6 pCt. der Heeresfeststärke in ärztlicher Behandlung. Außerdem kamen noch 39 Todesfälle vor, wovon 14 durch Krankheiten, 14 durch Verwundung und 24 durch Selbstmord, so daß das Heer im Ganzen 138 Mann durch den Tod verloren hat.

(Für das Mandat im 1. Berliner Landtagswahlkreis), welches durch den Tod des Landtagsabgeordneten Landgerichtsrath Schiedt erledigt ist, ist von der freisinnigen Partei der Reichstagsabg. Rechtsanwalt Träger in Aussicht genommen. Die Erstwahl findet am 13. October statt.

(Wittenberg, 7. September. Dr. Krüger) bezieht, bei der Einmündung der renovierten Scholastische am 31. October bezuzuziehen. Reusche deutsche protestantische Fürsten, deren Vorarbeiten eifrige Förderer der Reformation waren, werden den Kaiser umgeben.

(Wilhelmsbad, 7. September. Prinz Heinrich von Preußen) wird während des Winters das Kommando des Panzer-Schiffes „Zachow“ übernehmen. Das Nebungsschwadron, bestehend aus 4 Panzerkreuzern, überwintert hier.

(Straßburg, 7. September. Guten Nachrichten) nach hat der Kaiser mit seiner Vertreibung bei der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Metz den Statthalter Fürsten Doherty beauftragt. Die Enthüllung findet am 11. d. M. statt.

Oesterreich-Ungarn.

(Wien, 7. September. Die Neue Freie Presse) bemerkt die Nachricht des „Neuen Wiener Tagblattes“ von der Beurlaubung der belgischen Prinzessin Clementine mit dem Erzherzog Franz Ferdinand d'Este.

(Pest, 7. September. Melchior) der Handelsminister Lutzsch erhielt auch der Abkammerminister Graf Bethlen eine Einladung, die ungarische Ausstellung zu besuchen. Graf Bethlen wird im Laufe dieses Monats zu diesem Zwecke nach Ungarn reisen.

Italien.

(Rom, 7. September. Die Ankunft des Kaisers) auf der Fahrt „Sardinien“ steht nun für morgen fest nach Mittag fest. Die fremden Schiffe befinden sich im hiesigen Canal, da die Hafenverhältnisse eine Flottenbildung als inopportuna erachten lassen. Vier französische Schiffe unter dem Kommando des Viceadmirals Mennier sind eingetroffen; für Erbscheine wird von der Kaiserfamilie als Begleiter der Weiterbestellung bürgerlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern begehrt. Auch ist eine Abordnung der Municipalität Barcelona, sowie der spanische Vizekönig Donmar an-gelangen. Der Kapitän hat im Hinblick auf die Festlichkeiten bis zum 12. October Dispens von Italien erbeten. Hier herrscht ein ungewöhnlich lebhaftes Treiben, die Gasthöfe sind von Fremden aller Länder überfüllt; viele finden kein Unterkommen. Das Wetter ist sommerlich warm.

Frankreich.

(Paris, 7. September. Eine amtliche Befehle aus Daubigny) wird, Herrt Sabs sei der Leuchtthurm hinhin bis heute vorgezogen. Der Feind habe das Gebiet von Portomano vollständig geräumt und sei bei Aluba zusammengelassen. Eine Abtheilung Infanterie und Kavallerie marschire gegen diesen Ort.

(Wenzel) begab sich zur Antikette der Pferdebahn, da er sah, daß sich sieben ein Döblingen Wagen, an seinen gelben Schilbern fentlicht, näherte; er bemerkte noch vor dem Einsteigen, wie sein Herr einen vorbeschriebenen Fialerfutscher anrief und in den Wagen einstieg.

(Es war ein wider Abend) in der Mitte des Februar und erst jetzt begann sich ein leichter Nebel herabzusetzen. Doch Lucian schloß das Fenster des Wagens und schauerte fröhlich zusammen, als er jetzt über die Donaubrücke der Leopoldstadt auftrat.

(Der wohlgeschulte Fialerfutscher hielt sein Gefährte mit einem Aind an: „Befehlen, Euer Gnaden“)

(Die Besätze knallte, die Pferde zogen an; kurz darauf hielt der Wagen vor dem bezeichneten Hause der Vodarogasse.)

(Lucian sprang heraus, zahlte das Fährgelt und begab sich in den ersten Stock; schon im Vorgang, das ein Diener ihm geoffert, schaltete ihm fröhliches Gelächter entgegen. Er athmete hoch auf: „Herr von Waltheim zu Hause“)

(„Jawohl, Herr Baron.“)

(„Gut, so melden Sie mich.“)

(„Nicht notwendig, Herr Baron, es ist heute Empfangstag.“)

(„Um so besser, dann bin ich sicher, nicht zu föhren.“)

(Der Diener half bereinwillig dem Gäste, sich des Leberzichers zu entledigen, dann öffnete er demselben die Thüre des Salons, wo eine linke Gesellschaft, zu der auch einige Schachspieler des Kartheaters zählten, die am Abend nicht beschäftigt waren, sich nach Möglichkeit die Zeit zu vertreiben suchten.)

(Baron Lucian Friedheim wurde freudig begrüßt und bald hatte ihn die allgemeine Fröhlichkeit angefeuert und seine düstere Stimmung vertrieben.)

(Herrn Abend fand über zu Gunsten der anstehenden Vergarbeiter von Caranum ein vom Gesandten der Arbeitervereine veranlaßtes Plakat statt. In der Berathung nahmen 3500 Personen Theil. Angenommen wurden mehrere Tagesordnungen, worin die Unternehmer in Caranum der öffentlichen Berathung preisgegeben und die Anstehenden aufgefordert werden, den Kampf gegen die republikanische Regierung, welche die von den Kapitalisten ergriffenen Repressivmaßregeln dulde, anzunehmen.)

Großbritannien.

(London, 7. September. Dem „Pesterischen Bureau“) wird aus London vom 7. d. M. gemeldet: 250 für die Königs-Armee bestimmte Weidwerke, welche am Bord eines deutschen Dampfers angekommen waren, wogerten sich, das Schiff zu verlassen. Der Gouverneur begab sich an Bord, um die Arbeiter zu überreden, aus Land zu gehen. Da derselbe jedoch mit 200 Arbeitern bedröht wurde, ließ er 50 Soldaten zu seinem Beistande rufen. Es wurden sodann zwischen den Arbeitern und den Soldaten gabelnde Schüsse gewechselt, wobei drei Arbeiter getödtet und 12 verwundet wurden, auch ein weißer Heubinder wurde getödtet. Schließlich wurde die Weitere unterdrückt und die Arbeiter konnten nach Matani abgehakt werden.)

Orient.

(Sofia, 7. September. Demnächst werden weitere Berichtigungsnachrichten ruffischer Antikette Klaffen besichtigt werden. Die Natur erscheinen, als Antwort auf die russische Erklärung, die Kaiserliche Kommission gegen die russische Antikette, die Antikette einer unparteiischen Kommission zur Prüfung ihrer Echtheit unterbreitet werden.)

Aus der Anglistadt Hamburg.

(Die „offizielle“ Statistik über die Choleraepidemie wird immer weiter und es läßt sich zur Zeit auch nicht einmal mit annähernder Sicherheit bestimmen, ob eine Abnahme oder Zunahme der Seuche zu constatiren ist. An einer Stelle veröffentlicht das städtische Medizinalbureau die ihm gemeldeten Erkrankungs- und Todesfälle, sodann aber nur ihr durch die sanitäre Behörde abgerechnete Anzahl von Leichen-transporten bekannt; eine dritte Berichterstattung bezieht sich auf die in den städtischen Krankenhäusern eingetragenen Choleraerkrankten und schließlich führt auch die ad hoc gebildete Cholera-Kommission des Senats sich veranlaßt, täglich Meldungen über die angelegten Erkrankungs- und Todesfälle zu publiciren. Wenn man bemerkt, daß alle diese Meldungen von einander abweichende Zahlen bringen, jedoch, die auch nicht einmal in einem einzigen Falle übereinstimmen, so wird man begreifen, daß die Vermischung eine täglich wachsende wird. Versichert wird dieser Verwirrung noch durch den Umstand, daß das Medizinalbureau 3. B. für den 3. auf den 4. September eine Zunahme der Seuche, ein höherer Verfallstellen dieser die Choleraerkrankten transportirt, 2. B. für den 4. auf den 3. September eine Abnahme der Seuche, das Medizinalbureau aber die Besondere, daß die Bevölkerung genau über den offiziellen Angaben liegt, wird daher von Tag zu Tag stärker, nicht etwa, weil die Behörden absichtlich ein Verschleißen des Verfalls abzuwehren, oder weil die Anordnungen über die Krankheitsstatistik vollständig sorglos sind, daß schließlich Niemand sich mehr anzueignen würde, die Statistik zu kontrolliren, sondern, weil es auch genaugenommen, ein ungenügend behördlichrichtig angeordnet wurde, jeder Haushaltungsvorstand habe sämtliche in seiner Familie vorkommende Cholerafälle oder choleraähnlichen Erkrankungen der Polizeibehörde anzuzeigen. Dieser letztere Anzeigepflicht den Aerzten ab und es war sich sicherlich das allen nach zu bestimmen, was die Angelegenheit der Choleraerkrankten und vorübergehender Fälle von Erkrankungen der Beobachtungssorgene in den nächsten Tagen wieder ein Anzeichen der Krankheitsfälle in den offiziellen Listen bezieht werden, ohne daß dadurch die Annahme einer Verschlimmerung in der allgemeinen Lage begründet erörtern. In der That, die Behörden, zumal aber der an der Spitze stehende Senat in der letzten Zeit, sind durch die ungenügende Aufzeichnung der Seuche nicht sehr zu beruhigen, sondern, da die Choleraerkrankten in den öffentlichen Listen der Erkrankungen und Todesfälle vollständig vollständig sind und hinsichtlich der Todesfälle um etwa 1500 höher die Wirklichkeit zurückbleiben, indem die Zahl der von den Centralhöfen im Todobort begebenen Choleraerkrankten der Todesfälle des Medizinalbureaus um die erwähnte Zahl übersteigt. Der Tag der Antikette des Medizinalinspektors Dr. Kraus werden daher voranständig ge-gesetzt sein.)

(Ueber die Bedeutung der Cholera für die Wissenschaft) wird der „West. An.“ aus Hamburg geschrieben: Seit nunmehr 14 Tagen hat die Cholera in Hamburg und jedoch nach nicht allzu langer Dauer. Trotz Vorkehrungsregeln und peinlicher Pflege der Kranken hat die Sterblichkeit in kaum nennenswerth Weise abgenommen und bringt unendliches Leid, Noth und Störung in die Bevölkerung der alten Handelsstadt. Allein für uns Herste ist sie die Quelle von geradezu erschütternden neuen wissenschaftlichen Angaben, indem sie nicht nur das Wesen der unheimlichen Krankheit, sondern auch des ersten Mal, daß die Seuche der Fortschritt näher tritt, seit Robert Koch

„Der Herr Baron haben heute den Wagen nicht besohlen“, bemerkte der Postier, „soll ich einen Fialer anrufen?“ „Nein, ich werde mich selbst am nächsten Halteplatze einen Wagen anschauen, denn ich habe in die Leopoldstadt zu fahren, um einen Freund zu treffen, wahrscheinlich bringen wird, wenn der Abend im Kartheater;“

„Verlassen Sie sich ganz auf mich, Herr Baron.“ „Hören Sie, Wenzel, ich habe Vertrauen zu Ihnen, sohen Sie mir dasballe durch Irene und Verschwiegenheit. Es bedroht mich ein bedeutender Verlust, aber vielleicht kann derselbe noch abgewendet werden, wenn der Mann, an welchen dies Schreiben adressirt ist, dasballe rechtzeitig erhält.“

„Ich werde mich Möglichstes thun, Herr Baron.“ Herr und Diener waren während dieses Gesprächs bis zur Schottengasse gekommen, hier blieb Lucian stehen und Wenzel den Brief reichend, fuhr er fort: „Fahren Sie mit der Pferdebahn nach Döbling und begeben Sie sich dann zu Fuß nach der Silbergasse, hier die genaue Adresse. In die Zeit, wo Sie anlangen dürften, ist der Detektiv Bergemann ziemlich sicher dabei zu treffen. Sollte dies jedoch heute zufällig nicht der Fall sein, dann fahren Sie sogleich zurück und begeben sich direkt in das Wiedener Theater, wo er jeden Abend im Parterre zu sein pflegt. Sie lösen sich ein Billet für das Parterre und geben ihm den Brief, sobald er dort erscheint. Sie kennen doch Bergemann?“

„Ja, Herr Baron, ich erinnere mich seiner Person, er war ja einmalige in unserem Hause.“

„Gut, also ich kann auf Sie bauen? Hier haben Sie fünf Gulden zu den notwendigen Ausgaben, den Rest verwenden Sie für sich zu einem Glase Wein — oder hören Sie, Wenzel, trinken Sie dasballe erst später, wenn Sie Ihren Auftrag gut ausgeführt haben.“

„Zweifeln der Herr Baron nicht daran.“

„Indessen hatte es sich Frau Müller in ihrem Stübchen behaglich gemacht, nachdem sie heute schneller als gewöhnlich die häuslichen Obliegenheiten erledigt.“

Sie hätte eigentlich so recht zufrieden sein können, da ihr Alles nach Wunsch gegangen; die Tochter hatte sie glänzlich vor den Nachstellungen eines jungen Burken geboren, der in ihren Augen wenig mehr war als ein Längelings, und Bronnig einer glänzenden Zukunft entgegen. Auch war es ihr gelungen, den Baron zu überreden, daß die Dokumente, auf die sie ihre Macht hatte, wirklich den Werth besaßen, welchen sie denselben zuertheilt; aber wie, wenn er danach trachtete, ihr die Papiere zu rauben, oder er sich mit Bronnig verbanden, wenn er ihr dann die Thüre wies und ihre Ausgaben und Anlagen als Verleumdungen erklärte? Ihm, dem reichen, angesehenen Manne, wurde man natürlich Glauben schenken, sie aber der Lüge zeihen.

Die Witwe sprang plötzlich auf, man sah, daß ein Ge-banke sie peinigend und erschreckte — ein Einsall, welcher ihr eben gekommen war.

Sie eilte nach der Thüre und versicherte sich, daß der Niegel auch fest vorgehängt sei, dann blieb sie langsam stehen.

Sie wenig beruhigt, ging Frau Müller zu ihrer Kammer, zog ein Schußfach auf und frunkte in ihren Sacken herum, dann nestelte sie die silberne Kette von ihrem Halse los, öffnete das Ledertäschchen, zog die Papiere daraus hervor, entfaltete sie und löste eines der Blätter los, legte es auf den Tisch, faltete die anderen sorglich wieder zusammen und barg sie das auf die frühere Weise an ihrem Halse. Dann ergriff sie das auf dem Tische liegende Blatt, bog es vorsichtig zusammen und eilte damit in den Alkoven, der nur matt erhellte war durch die auf dem Tische des Wohnzimmer's brennende Lampe. (Fortsetzung folgt.)

Leipzigerstr. 103/104, Parterre, I. u. II. Etage.

Bruno Freytag

Leipzigerstr. 103/104, Parterre, I. u. II. Etage.

Halle a. S. — Fernsprecher No. 379.

In sämtlichen Abteilungen meines Geschäftshauses

Auslage von Neuheiten für den Herbst und Winter.

Neuheiten in Kleiderstoffen in Wolle und Seide.

Neuheiten in Regenmänteln, Jaquettes, Pelerines, Capes und Wintermänteln.

Neuheiten in Morgenröcken, Jupons, Blousen und fertigen Costumen.

Handschuhe aller Art. Ball- und Gesellschafts-Fächer.

— Muster- und Auswahlsendungen bereitwilligst. Mäntel- und Costumesanfertigung im Hause. —

Rademanns *****

1 Mk. 20 Pfg. pro Büchle.

Kindermehl

Unentbehrlich zur rationellen Ernährung der Kinder!

Setzt gesundes Fleisch an; wirkt ernährend in hohem Grade.	Widert Anochen. Erschwert das Zahnen außer- ordentlich.	Für Kinder, die entwöhnt werden sollen, die beste Nahrung.	Verbütet und befeuchtet Brech- durchfall (Kinder- Cholera.)
------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------

In Halle a. S. zu haben bei: H. Dunkel, Apotheke, Paul Evers, Ulrichstr. 16, Dr. Franke & Dr. Rummel, Kirchenapotheke, R. Hochheimer, J. Büdelsfeld's Nachf., Helmholtz & Co., A. Hoer, Leipzigerplatz, Ernst Jentsch, Droguerie, Krüger, & Nies, Apotheke, E. John, Ulrichstr. 17, O. Marquardt, W. W. Sauer, Apotheke, G. Oswald, Galtstr., F. A. Patz, Oh. Ulrichstr., H. Quaritsch, Seb.-Str. 54, A. Steinbach, Könnigstr. 16, M. Walscott, Ulrichstr., Alb. Schlüter Nachf., Oh. Steinstr. 6, Ludwig, Englan.

Pr. B. V.

Die verehrten Mitglieder machen wir nochmals mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 22. August d. J. ergebend darauf aufmerksam, daß die Karten zum Besuche der Vorstellungen des Stadttheaters für September—December 1892 nur bis zum 15. September er. ausgegeben werden. Wir erlauben daher um rechtzeitige Bestellung, entweder durch die Herren Vertrauensmänner oder unmittelbar beim Vorstände schriftlich mit Wohnungsangabe.

Halle, 7. September 1892.

Der Vorstand.

Franz Finger
Der Detail-Verkauf
meiner
Dampf-Nachpreßsteine
findet wie früher
in dem Grundstück
Oberglauchha No. 5
statt.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölteten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfund (1/2 Ko.) Mk. 2,40,

in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorrätig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Majestät des Königs, Berlin.

Gebr. Kroppenstädt

Möbelfabrik und Magazin

— gegründet 1856 —

5 Gr. Märkerstr. Halle a. S. Gr. Märkerstr. 5

nur gut gearbeiteter Möbel u. Polsterwaaren

empfehlen ihr sehr großes Lager vom einfachsten bis feinsten Genre.

Complete Musterzimmer zur Ansicht. Billige aber feste Preise. Transport frei durch eigenes Geschäft.

Kuranstalt Weinberg-Hitzacker.

Fabrikations-Abtheilung.

Das als vorzüglich überall gerühmte, von vielen medizinischen Autoritäten als das gesundeste anerkannte

Sectartige Erfrischungsgetränk

„Aphrodite“

(Verkauft im Jahre 1891: 300.000 Flaschen) wird hierdurch beistens empfohlen. In keinem Haushalt und in keinem Bierbischäftsbetriebe darf „Aphrodite“ fehlen. Man achte genau auf Etiquette und Schutzmarke.

General-Debit für Halle und Umgegend:
Franz Ehrlich, Halle-Giebichenstein, Reifstraße 23.

Mein Bureau befindet sich vom 1. September cr. ab
Brüderstrasse 15 I.
Curt Riemer, Rechtsanwalt.

W. C. Zeppels

Möbelhandlung, Größter.

empfeilt seine dauerhaft gearbeiteten Möbel und Polsterwaaren.

M. Blanckenburg,

pract. Zahnarzt,

Scharrenng. 29, neb. d. Rosenthal.

Künstliche Zähne,

Füllen der Zähne u. s. w.

Zahnärztliche Privatklinik

täglich 11—1 Uhr, Behandlung für

Unbemittelte unentgeltlich. Plomben,

künstliche Zähne etc. gegen Erstattung

der Anzeigen.

Halle a. S., Geiststr. 20, II. Etage links.

Butter! 9 Pfd. netto, 9 Pf. frei, Honig! 1 Pf. 10 Pf. netto, 1 Pf. 11 Pf. frei, 7,50 Pf. 3 Pf. 10 Pf. netto, 5 Pf. 10 Pf. frei, E. Spitzer, Tluste, Galizien.

Wäsche- und Holzwaaren Schüllershof 1, dicht am Markt.

Destillirtes Wasser

Schutzmarke

chemisch rein stets vorrätig.



Selter- u. Sodawasser

subereitet

mit destillirtem Wasser

und flüßiger Kohlensäure

empfehlen

Silberne Medaille.



Silberne Medaille.

Halle'sche Mineralwasser-Fabrik
Carl Schondorf, Gr. Sandberg 13a.
(Fernsprecher 442.)

Streng reell aber aussergewöhnl. billig!

Wegen Eröffnung eines Fabrikationsgeschäfts am hiesigen Platz will ich mein Detailgeschäft vollständig in kurzer Zeit ausverkaufen, offerire folgende Artikel:

Wolle Jollys, prima Qual. 2,00, Tricottailen, Corsets, Handschuhe, Strümpfe, Strickjacken, Jagdwesten, Normalhemden, Hosen, Barchenthemden für Männer, Frauen u. Kinder, weisse Hemden für Männer, Frauen u. Kinder, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Shlipse, Tricotagen, Kinderkleider, Betttücher, Gardinen, Spitzen, Rüschen, Schürzen u. v. a. M.

Jeder Käufer kann sich überzeugen, daß sämtliche Artikel in Preise bedeutend heruntergesetzt.

Gustav Blochert

Drauischestr. 3.

Laden-Einrichtung zu verkaufen.

Vorlesung: **Anhalt. Bauschule Zerbst** Wintersemester: 7. November. Nachmittags, Tausch, Anwesenheit, sowie Fachwissen (z. B. Bauwesen, Wasserbau, Bauwesen, Holzbau, etc.) Prüfung vor Staats-Prüfungs-Commiss. Kostenfrei abgeholt durch die Direction.